

Die zahlreichen und hintereinander aufgetretenen Todesfälle bei den Forschungen im Grabe des Königs Tut-Ench-Amon, das in Theben im Tal der Könige entdeckt wurde, beunruhigten seinerzeit die gesamte Öffentlichkeit in außergewöhnlichem Maße. Unheimliche Vermutungen wurden kolportiert, u.a. dass hier ein „geheimer Fluch der Gräber“ an den Forschern wirksam geworden sei. Man sprach von „schwarzer Magie“ und „magischen Verwünschungen“. Verlässliche Nachrichten kamen nur sehr spärlich und diese förderten weiterhin Gerüchte, u.a. solche, dass man absichtlich die Weitergabe von genauen Informationen unterdrücke, um ungestört an den Ausgrabungen, die man durch derartige Todesnachrichten gefährdet sah, weitermachen zu können.

Unvollständige und vieldeutige Nachrichten wurden von Pseudo-Okkultisten teils dahingehend interpretiert, dass man aus bestimmter Absicht schwieg, um „böse Geister“ nicht unnötig zu provozieren. Die Tagespresse fand Gefallen an diesem Thema und schlachtete diese aktuellen Todesfälle weidlich aus. Man griff auf alte Überlieferungen zurück und schilderte in furchterregenden Artikeln die angebliche Wirksamkeit magischer Kräfte, die tödlich sein könnten.

Andere Wissenschaftler und führende Männer auf religiösem Gebiet aber versuchten, die Erregung in der Öffentlichkeit dadurch zu mildern, dass sie diese Folge von mysteriösen Todesfällen als reine Zufälle ansahen, die keinen unmittelbaren Zusammenhang mit den durchgeführten Ausgrabungen in den Grabkammern hätten.

Aber selbst diese Erklärungen nüchterner Denker waren nicht imstande, in der breiten Öffentlichkeit den Glauben an übernatürliche Einwirkungen bei den häufigen Todesfällen zu entkräften. Schließlich versuchten Psychologen, eine „Brücke“ zwischen der wissenschaftlichen Ausdeutung und dem Glauben an Wunderkräfte zu schlagen. Sie erklärten, dass die Ausgrabungen die Verletzung eines uralten ägyptischen Gesetzes bedeuten, dass eine unabwendbare Strafe für diese Freveltat an heiliger Stätte vorsah. Dieser angekündigten Strafe hatten sich alle an den Ausgrabungen Beteiligten schuldig gemacht. Da alle von dieser Strafandrohung wussten, standen demzufolge auch alle in einem Gewissenskonflikt, der einen starken psychologischen Druck bei der Arbeit an dieser heiligen Grabstätte bewirkte. Diese Belastung machte sie unsicher und gleichzeitig krank. Zermürbt siehten sie schließlich dahin. So seien also diese Folgen aus einer respektlosen Graberschändung durchaus einleuchtend und erklärlich.

Weder magische Kräfte, noch Zufälle spielten eine entscheidende Rolle, sondern psychologische Wirkungen werden hier sichtbar. Soweit die Psychologen.

Doch gilt es, folgendes zu bedenken: Diese Experten übersehen, dass doch wohl erst die letzten Todesfälle den Forschern als bedenklich erscheinen konnten, wohingegen die ersten sicher als natürliche hingenommen wurden. Furcht und Schrecken aber kamen wohl erst auf, als man die Fälle als eine „Reihe“ erkannte und somit dies erst Wirkungen ausgelöst haben konnte. So sah man also in den ersten Todesfällen bestimmt noch nicht eine Folge der bedenkenlosen Verletzung geheiligter Gesetze. Erst die Häufigkeit der Todesfälle machte stutzig, und die Durchforschungen sowie die Sicherstellung wertvoller Reliquien aus dem Grabe des großen Tut-Ench-Amon wurden fragwürdig, als zwanzig und mehr Erkrankungen, die tödlich verliefen, als eine Kette gleicher Ereignisse angesehen wurde. Da wurde der Schluss auf eine Besonderheit zwingend.

Folgende Tatsachen stehen sich fraglos gegenüber: Der vor mehr als 3000 Jahren in der Grabstätte in Hieroglyphen manifestierte Fluch und die häufigen aufeinander folgenden Todesfälle. Beides scheint so folgerichtig wie Ursache und Wirkung und ist auch nicht durch verzwickte Deutungen aus der Welt zu schaffen. Natürlich hat man noch viele andere Erklärungen dafür bereit gehabt, so die Vermutung, dass ein unbekanntes Gift mit voller Absicht über alle Gegenstände im Grab und über jeden

Quadratcentimeter der Wände gestreut worden sei, so dass jeder Besucher, der die Grabstätte betritt oder irgendwelche Bestattungsgegenstände in die Hände nimmt, in Berührung mit diesem Gift kommt, das dann leicht von seinem Körper aufgenommen und er auf solche Weise infiziert wurde. So frappierend dies erscheint, so haben doch hinzugezogene Sachverständige und Untersuchungen selbst der geringsten Staubspuren auf der Oberfläche der kleinsten wie der größten der noch im Grab und an den Grabwänden verbliebenen Gegenstände und selbst auch von Teilen des Sarkophages nicht die geringste Spur irgendeines Giftes entdecken können. Und als Antwort auf die Frage, ob nicht vielleicht doch irgendein unbekanntes altes Gift in den unter dem Mikroskop untersuchten feinsten Substanzen enthalten gewesen sei, erklärten die Sachverständigen, dass ihnen kein Gift bekannt sei, das seine Eigenschaft und Wirksamkeit durch so viele Jahrhunderte bewahren oder nur durch eine zufällige Berührung der im Grabe befindlichen Dinge hätte aufgenommen werden können, so wie das bei jenen Männern der Fall hätte gewesen sein müssen, die nicht viel mehr getan hatten, als einige der dort vorgefundenen Gegenstände zu messen oder zu fotografieren.

Ein anderer in die Augen springender Irrtum macht jedoch von vornherein die Theorie einer Vergiftung vollends unannehmbar. Dies ist die Tatsache, dass, obwohl alle diese Männer – Arbeiter, Entdecker, Forscher, Fotografen, Künstler, wie auch andere Beobachter und Zeugen – das Grab des Königs am gleichen Tag und zur gleichen Zeit betreten haben

und mit den Gegenständen im Grab zur gleichen Zeit in Berührung gekommen sind und sie ihre Arbeiten im Grab auch alle am gleichen Tag beendet hatten, dennoch nicht alle am gleichen Tag erkrankten und auch nicht annähernd am gleichen Tag ihr irdisches Leben aufgaben. Nur allmählich, im Verlauf von vielen Wochen und Monaten, erlagen sie ihren seltsamen Krankheiten.

Dabei zeigte sich bei einem jeden von ihnen während dieser Zeit eine gleiche geistige Einstellung zu ihren Arbeiten und alle unterlagen der gleichen unbezwinglichen Furcht und dem gleichen schlimmen Vorgefühl, das alle vom ersten Augenblick ihrer körperlichen Unpässlichkeit erfasste. Ihren hysterischen und unbezähmbaren Ängsten gesellten sich als Begleiterscheinung ihrer beunruhigenden Vorahnungen noch eine Reihe von Visionen, Halluzinationen und Selbsttäuschungen hinzu. Welche Art von organischem oder anorganischem Gift hätte man wohl zur Zeit der Pharaonen herstellen und so in einem Grab verstreuen können, dass es nach über 3000 Jahren noch so heimtückisch zu wirken imstande war, dass eine Anzahl ganz gesunder Menschen von ihm durchseucht wurde? Bei allen Beteiligten ergaben sich verschiedene physische Wirkungen, die jedoch zu gleichen Gemütszuständen führten. Beides zusammen führte bei allen zum gleichen Ergebnis.

Wenden wir uns jedoch mit diesem Problem an Psychiater und Experten auf metaphysischen Wissensgebieten, so erhalten wir von ihnen die folgende erstaunliche Antwort: Es gibt nur ein

heimtückisches Mittel, um das auch der Mensch vor mehr als 3000 Jahren gewusst hat und welches für die entsetzlichen Ereignisse bei diesen Ausgrabungen verantwortlich gemacht werden kann. Dieses Mittel ist eine Art „geistiger Vergiftung“.

Alle Zeitalter hindurch hat geistige Vergiftung Millionen von Menschen in allen Ländern der Erde und in allen Lebensbereichen versklavt, seelisch gemartert und gequält.

Geistige Vergiftung ist schon seit den frühesten Zeiten eine Waffe selbst der noch primitivsten Menschen gewesen. Sie ist das unsichtbare, niemals nachzuweisende und deshalb besonders boshafte Mittel, mit dem sowohl Ungebildete als auch Gebildete, Arme und Reiche, Hoch- und Niedriggestellte, und selbst auch jene, die sich als besonders fromm, ja, sogar als Heilige ausgaben, ihre Mitmenschen gemartert und zu Tode gequält haben. Es ist zu allen Zeiten das „Mittel zum Zweck“ in den Händen gewissenloser Herrscher, Ärzte und Zauberer, Priester und Geistlicher, Intriganten, Erpresser und falscher Freunde gewesen.

Es ist immer schon das Zepter der Macht in den Händen organisierter Falschmünzer sowie jener Menschen gewesen, die sich zum Führer sozialer Reformen erklärt hatten. Und auch heute ist es ein heimtückisches und teuflisches Hilfsmittel von Männern und Frauen, gleichgültig, ob sie sich der Macht und ihrer oft fürchterlichen Folgen bewusst sind oder nicht. Jeder von uns kann Tag für Tag,

Stunde für Stunde und in allen Bereichen des Lebens Opfer dieses Giftmittels werden, solange wir es nicht verstehen lernen, eine derartige Infizierung zu erkennen und rechtzeitig ein Gegenmittel anzuwenden, das uns schadlos hält.